

Der frühzeitige Verlust  
eines Patrioten  
und gepriesenen Richters

Andem  
Weyl. WohlEdlen/ Vesten/ und Hochweisen  
S S R R R

Nathanael Gottlieb

GNOSPUS,

Wohlansehnlichem Rathmann  
Neben-Kämmerer und Scholarchen/  
u. d. z. Richter der Alten - Stadt

Als Derselbe  
nach einer langwährlgen Unpäßlichkeit  
d. 15 Dec. An. 1734

Dem Gemeinen Wesen gänzlich entrissen/  
und den 21 ejuld: mit geziemenden Solennien  
in der St. Georgen! Kirchen! zur Erden bestattet worden

Dem wohlseeligen Herrn zu Ehren  
und zum Trost des Vornehmen

Trauer = Hauses/  
herzlich beklaget

Don  
L. L. Ministerio A. C. Invar. hieselbst.

S S R R R

Gedruckt bey Joh: Nicolai E. E. Hochw. Rath. und Gymn. Buchdr.



**I**ndoleo sane, præstans virtutibus ævum  
 Annosum raro provida tata dare;  
 Turbo, perturbo, mentis cœlestia dona  
 Spe citius Parcas abripuisse crebro.  
 Hinc lugenda mihi simulac properata PATRONI  
 Nostri fata tulit nuntius, ingemui,  
 Ingemui, crudoque premor mœrore, Proborum  
 Hanc modicum numerum diminuisse necem;

CONSULEM & officium, quod gesserat impiger, usque  
 Permisere febres, deposuisse suum,  
 Quem mutuo sequitur planctu jam quilibet Ordo,  
 Quem flebunt, quibus ille arbiter æqvus erat.  
 CONSULE privatur PRUDENTI sella curulis,  
 INGENUI sedes JUDICIS orba vacat.  
 Attonita ante omnes CONJUX dilecta, secundum  
 Quæ Vidua est duplicis funere facta viri;  
 In fluvios liquidis manant cui lumina rivis,  
 Et guttæ gemini fluminis instar eunt.  
 Pectora quam tepidis implebit nuntius ater  
 FRATRIS, AMICORUM, planctibus & lacrymis,  
 PRIVIGNIque spei multæ, quem Lipsia nutrit,  
 Quemque loco nati fovit amore sui.  
 SPLENDIDA ab utraque quoque STEMMATA parte per hancce  
 Mortem immaturam tunica pulla tegit.  
 Quas tamen affixit Numen solabitur idem  
 Mentis, sanabit NOBILE COR VIDUÆ.  
 GERMANI pectus turbatum PER-REVERENDI  
 Fulciet, ut luctu fortior esse queat.  
 Præbeat EXIMIO duri solatia casus  
 PRIVIGNO, ut sortem mente ferat placida;  
 ZERNEKIUM jubeat per eum succrescere NOMEN  
 Promerita dudum laude, itidemque sua;  
 Et STIRPI TOTI redeant sic fata secunda,  
 Nubeque depulsa candidus ito dies.  
 Quod superest, plures AMADEOS NATHANAELES  
 Adde tuo populo, quæsumus, alme Pater!

*Supremis honoribus  
 Viri Nobiliss. & Consultiss.  
 Fautoris desideratiss.  
 Amici integerrimi*

CHRISTOPH. ANDR. GERET.



Des Wohlseel. Herrn Gedanken von seiner  
 Grabes-Stäte.

**A**Imm hin du Erde den morschen Leib/ der auff der  
 Welt/  
 Vor ein'ger Zeit in diesem Nummer muste stehen/



**E**s möcht des Selbes Bau im furken untergehen/  
 Und mit dem Abend seyn ganz unvermuth't gefällt.  
 Denn wer sein Wesen selbst/wie recht/erkennen muß/  
 Den lehret die Vernunft/ die Schrift und das Geseze/  
 Daß man das Leben nicht nach seinem Willen schätze/  
 Gehorche vielmehr dem von Gott gemachten Schluß.  
 Drum gebt/ ruht ihr Gebirn in eurer kühlen Brust/  
 Die mir erweckte stets dergleichen Angedenken/  
 So meine Sinnen konnt hin nach dem Himmel lencken/  
**S**iß euch am jüngsten Tag Gott aus der Gruft auff-  
 rufft.

Nimm Erd in deinen Schooß/ was ehmahls Nichtes war/  
 Ob man mit Nahmen es und etwas konnte nennen/  
 Daraus man mit der Zeit den Menschen konte kennen/  
 Und stell auff Gottes Befehleß seinem Ursprung dar. †  
 Ihr aber dencket nicht/ ich sey nun ganz zernicht/  
 Die ihr jetzt meinen Tod mit nassen Augen klaget/  
 Und euren trüben Geist mit Unmuths-Dornen naget/  
 Die weil nur durch den Tod des Selbes Bau zerbricht.  
 Denn meine Seele lebt in ungefarbter Pracht  
 Da/ wo ihr Lebenden sollt trachten hinzukommen;  
 Ich bin auff kurze Zeit/ Euch Liebsten/ nur genommen/  
 Drum schließ ich ganz vergnügt/ und geb Euch gute  
 Nacht.

† Gen. 3. 19.

Dem Wohlseel Hrn. zu Ehren und  
 Werthen Angehörigen zu Trost schriebs

Daniel Köhler/ Pr. der Altst. Gemeinde



**N**egesten richten sich in derer Bürger Herzen  
 Das allerschönste und das längste Denckmahl auff,  
 Wenn in der Gottesfurcht sich zeigt ihr Lebens-Lauff/  
 Mit der Gerechtigkeit dieselben auch nicht scherzen.  
 Die Frömmigkeit bleibt wohl derselben größte Zierde/  
 Und die Gerechtigkeit verlangt ihr Hohes Ammt/

Wenn dieses beyde denn in ihrer Seele flammt/  
So wird an Gottes Statt verwaltet diese Würde.  
Sie tragen Solch ihr Ammt dem Herren zu Gefallen/  
Und der steht Ihnen bey auch in der schwersten Zeit/  
Er unterstützet Sie in wiederwärtigkeit/  
Ja Er ertheilet Rath und Hülffe Ihnen allen  
Besonders da Sie es recht treu und redlich meinen;  
So geht ihr Rathschlag fort zum besten ihrer Stadt/  
Ein jeder Solche liebt/ und Sie in Ehren hat/  
Man findet alsodann bey denen Bürgern keinen  
Der Herzlich Selbigen nicht wünschte langes Leben/  
Für solche bechet man daß Ihnen viele Jahr  
Gott seinen Beystand leist/ Sie schütze in Gefahr/  
Und was Ihr Herze wünscht/ denselben möge geben.  
Nimmt aber Sie der Herr von dieser Jammer-Erden;  
So bleibet doch ihr Ruhm noch bey der NachWelt stehn/  
Ihr wohlverdienter Preis wird niemahls untergehn/  
Weil bey der Bürgerschaft Sie nie vergessen werden.

Diß wird Wohlseeliger dir auch zum Ruhm geschrieben /  
Dich zierete Gottesfurcht und wahre Redlichkeit/  
Dahero ob man dir gleich Sarg und Grab bereit;  
So ist im Seegen doch dein Andencken bleiben.

Sie Hochbetrübte Frau wird dieses auch ermessen/  
Und nebst der Freundschaft denn daher zu Frieden seyn/  
Der Höchste stelle sich zu ihrem Troste ein/  
Sein Lob bleibt in der Stadt inzwischen unvergessen!  
Gott decke die bey uns noch an dem Rader sitzen/  
Und gönne unsrer Stadt die längst gewünschte Ruh/  
Er springe Selber uns in unsern Nöthen zu/  
Die Rechte seines Arms woll ferner uns beschützen!

Mit diesen wohlverdienten Nachruhm begleitete  
den **WOLFFSEELIGEN HERREN**  
zu seiner Grabe-Stette  
**M. Johan Rechenberg.**  
Pr. zur Heil. Dreyeinigkeit.



**N**icht besser kontestu/ Wohlseeliger im Sterben  
Gedencken/ als daran: Gedende mein/ mein  
GOTT!

Gedende nicht der Sünd/ daß ich nicht werd zu Spott.  
Im besten dencke mein/ und laß mich nicht verderben/

Laß mich an meinem End mit Thoma gläubig sprechen:  
 Mein Herr und Gott! wenn mir der Tod das Herz will brechen.  
 Und Gott/ der auch dein Gott/ der dachte dein im besten/  
 Greiff Er gleich deinen Leib mit grossen Schmerzen an/  
 So wußtestu daß ER nur Gut es meinen kan/  
 Er setzte dich auch bald ins Reich zu den erlösten/  
 Und gab DIR nach dem Kampff die schöne Himmels Krone/  
 Aus seiner Gnaden Hand zu einem Gnaden Lohne.  
 Der wolle auch an Sie Betrübtes Hauß gedencken  
 Er denck an unser Reich! Er denck an unsre Stadt  
 Die schon so manche Noth bisher betroffen hat/  
 Sie brauchts/ daß Ihr die Huld Gottes und (der König) die Krone schencke/  
 Damit nach vieler Noth die Sie bisher gedrückt/  
 Sie gleichwohl wiederum auff's neue werd erquicket.

Dieses wenige setzte dem Vornehmen Franer Hause  
 sein schuldiges Mitleiden zu bezeugen mit epl  
 fertiger Feder auff

Ephraim Dloff.

Deutsch und Poln. Prediger zu Heil.  
 Dreyeinigkeit.



**I**ch fühle mich fast nicht Wohlfeel ger Gnospius/  
 Daß ich schon deinen Tod so früh beklagen muß.  
 Der Schad ist allgemein und trifft nicht nur die Deinen  
 Es muß die ganze Stadt/ wie billig/ umb dich Weinen.  
 Sie hoffte erst von dir die allerbeste Frucht  
 Die sonst zu ihrem Heyl dein redlich thungesucht.  
 Das Edelste von Ihr war deiner Treu vertrauet  
 Wodurch Sie sich erhält und ihren Wohlstand bauet.  
 Die Quelle/ so die Krafft den ganzen Körper giebt.  
 Die Pfänder/ die das Herz der frommen Eltern liebt  
 Der Rechtspruch/ der vor die Gedrückten wird erlesen/  
 Sind Sachen deiner Sorg und deines Ampts gewesen.  
 In allem hastu dich so weißlich auffgeführt  
 So daß dir Ruhm und Danck mit allem Recht gebührt  
 Und dieser bleibet auch in Herzen angeschrieben  
 Die vor die Freudlichkeit sind deine Schuldner b'ieben.  
 Wer sieht nicht wie viel uns mit Dir gestorben ist/  
 Ob du zwar durch den Tod zur ruhe kommen bist.  
 Du hast die Bitterkeit der Kranckheit überwunden

Und

Und in der Ewigkeit des Glaubens-Ziel gefunden,  
Ach aber frommer Gott! Geuß deinen Trost-Kelch ein  
Wo alle/ so bestärkt bey diesem Falle seyn.  
Daß der bedrückten Stadt noch deine Vorsorg sehen/  
Daß künfftig vor den Riß noch fromme Väter stehen.

Zum schuldigen Nachruhm des Wohlthätigen  
und zu einigem trost/ der Hochbetrübeten  
Fr. Wittwen Herrn Bruder und  
Hrn. Sohn überreicht e solches aus  
Mitleiden

M. D. Zänichen  
Pred.



**H**eut muß die ganze Stadt mit Ach und Weh beklagen  
Daß ein recht frommer Mann zu Grabe wird getragen.  
Ach leyder! daß man schon die Nachricht hören muß:  
(O Schrecken volles Wort) Es stirbt **HERR GNO-**  
**SPIVS!**

Der fromme Gnospius, ein Glied von unsern Rächten  
Wird schon/ Ach herber Schmerz! vom Tode untertreten.  
Was Wunder/ daß der Schmerz mein ganzes Herz bezwingt  
Der aller Redlichen Ihr Herze auch durch dringt?  
Weint doch die ganze Stadt; es schallt in allen Ohren/  
Daß iht der Frommen-Zahl ihr liebes Glied verlohren/  
Mit dem Ihr Herz und Sinn stets dachtte einerley/  
Es legt ihm auch der Neid ein gutes Zeugniß bey.  
Er liebte seinen Gott und dessen Wort von Herzen;  
War recht ein Priester-Freund/ und sahe nie ohn Schmerzen  
Wenn ihnen Leid geschah. Er war zu aller Zeit  
Dem Nächsten in der Noth zu dienen ganz bereit.  
Ach Thorn beklagt es sehr/ daß ihm der Mann entzogen;  
Er war dem Priester-Umbt von Herzen wohl gewogen/  
Und das auch wieder ihm. Er ehrte jederman/  
Und jederman that ihm auch wieder Ehre an.  
Wenn solche Väter nun im Frieden schlaffen gehen  
Sombüssen Kinder ja in großem Kummer stehen.  
Ein jeder wird als denn in großes Leid gesetzt  
Der seine Augen recht mit heißen Thränen nezt.  
Drumb **EDERHERR!** da du von uns so bald mußst weichen  
So stehen wir betrübt/ bestärkt bey deiner Leichen.  
Ach leyder! daß man heut von dir das hören muß:  
Verschieden ist nunmehr der fromme **GNO-SPIVS!**  
Doch was soll immer auch das grosse Klagen nützen/  
Wenn Gott die Männer nimmt die unsre Wohlfahrt stützen  
Es ist des Höchsten Rath und sein gesetzter Schluß/  
Den ehrt ein frommer Christ getrost und ohn Verdruß.

Rum

Nun dieser grosse Gott tröst die betrübten Herzen/  
Erlindre ihre NOTH und die gehäuften Schmerzen

Ben diesem Trauer-Fall/ der Sie betroffen hat.

Er denck in Gnaden auch an unsre arme Stadt

Izt in der Krieges Noth und vielen grossen Schrecken/  
Er woll die Obrigkeit und die Gemeine decken.

Er rette Stadt und Land aus Noth/ Angst und Gefahr

Und schencke gnädiglich den Frieden zum Neuen Jahr.

So seuffzet herzlich

Iohann Dziermo.

Prediger der AltStädtischen Poln. Gemeine.



O! afflicta adeo, multa fat clade Thoruna  
Hactenus, Urbs quondam nota decore tuo!

Quis te, quis Divum Genius malefidus adortus

Luctifica eingit Sindone triste caput?

Dum celebri fama vel & ipsi notus Olympo

Funere, vah! tristi GNOSPIUS ecce! cadit?

O casus! sane luctu quoque dignus honesto,

Consule dum tanto Curia nostra vacat.

Illius & splendor (vos Cives fundite fletus)

Occidit, & mater nunc humus ossa tegit.

Unde sed in promptu modo sunt solamina digna

Afflicta VIDUÆ, quam nolor altus habet?

Unde dein' FRATRI GERMANO PER REVERENDO,

Quem casus durus non minus iste premet?

Unde procul nostris PRIVIGNO postea ab oris

Lipsia quem mater nobilis artium habet?

Quin Consanguineis & Amicis unde petenda

Sic perturbatis mollia verba suis?

Erigat hos Omnes Solamen Flaminis almi,

Mulceat alloquio pectora mœsta suo.

Et luctum tantum vertens in gaudia mille,

Post recreet cœli rore & amore sacro.

Hanc Sortem vero duram casumque dolendam

Quem multo luges orba Thoruna bono,

Leniat Omnipotens ac Summus Arbiter orbis,

Personam dignam præficiatque loco.

Interea bona qui tibi contulit antea magna,

Huncce frui cœli jam patiare bonis.

*m mque mœsta*

*posuit*

Jo. FRID. TRIBEL

Eccl. Pol. ad D. Georg.



**B**ey dein Wolzoler Herr dan ich vom Schmerz getrieben/  
Nur Thränen sind allein mir jehund übrig blieben/  
Die meine Wehmuth kann auf deine Leiche streun.

Drum weil Verlust und Schmerz jehund dein Herze beugen/  
So welsch ich auch mein Leid nicht besser anzuzetgen

Mir ist durch deinen Tod ein grosses Theil entgangen/  
Indem mit Wohlthun du sehr oft an mich gedacht/

und

Und da den Umgang ich zu nutzen angefangen/  
 So hat der blasse Tod die Trennung schon gemacht  
 Du solst auf Gottes Schlus nach Salems Höhen gehen/  
 Ich aber treulich noch in Christi Weinberg stehen.  
 Wie höchlich dieser Fall euch inniglich bewege,  
 (Ich schreibe sonder falsch/ ist Gott allein bekannt)  
 Doch wenn ich auch dabey bedächtig überlege/  
 Wie alles Gott bisher zu unserm Wohl gewandt.  
 Muß ich des Himmels Schlus still und gelassen ehren/  
 Der **JE WOLLEDE FRU** noch diesen Trost läßt hören:  
 Der so im Himmel wohnt/ hat heiliglich versprochen/  
 Er woll der Wittwen Mann und auch Berather seyn/  
 Das hat die Wahrheit nun bisshier nicht gebrochen/  
 Drum stell Sie nur vorsetz ihr bitteres Klagen ein.  
 Denn wer die Wittwen drängt und Sie so hefftig drücket  
 Auf den hat Gott bereits den Fluch schon abgeschüttet.  
 Gott hat den Herren Sohn Ihr stets zur Freude leben/  
 Er tröst ihn wenn er wird von diesem Falle hören;  
 Und da er von Gott zur Stütze ist gegeben/  
 So woll Er gnädiglich Ihm stetes wohl gewähren.  
 Er gönnt Ihr Selbigen zur unverrückten Freude/  
 So wird Ihr Herz vergnügt bey Ihrem schweren Leide.

Mit diesen Wenigen aus Bemuth geflos-  
 senen Zeilen wolte sein schuldiges und danckbahren Ge-  
 müth gegen den Wohlfeel. Hrn. als seinen besondern  
 Gönner und grossen Wohlthäter aus Schuldigkeit be-  
 zeigen und an das, Vornehme Trauerhan: seine auff-  
 richtige Condolenz verbundenst ablegen.

Heinrich Prochnau Pred. in Gurske.



**S**ohl Edler **GNOSPIUS**. Sie sind Gottelieb und Berth  
 EinRaths Herr, diesem gleich, der Jesum hat begraben  
**GE** haben sein Altar, und Er sie auch genährt,  
 Nun will Sie Jesus gar bey sich im Himmel haben.  
 Mit Freuden fährt Ihr Geist zu dem Geliebten Gott  
 Und wil vor süßen Most der Freuden Ströhme schmecken.  
 Der Körper ist erlöst vom Leiden mancher Noth,  
 Nichts mehr erwartende als nur das Auferwecken.  
 Ach wer nun Petri Kunst vor Pauli Wunder thäte!  
 Der ruffte Ihren Geist, gewislichen zurück  
 Ja wenn die ganze Stadt vor Gottes Antlitz träte  
 Und brächte Sie herab nur einen Augenblick;  
 So würde sie durch Heyl in ihrer Noth vergnügt,  
 Und mancher Herzens Freund vergäße vieles Klagen  
 Allein vergebner Wunsch! wenn schon erstorben liegt,  
 Der Stamm, wie kan der Ast der Blüthe-Knospen tragen?  
 Doch hochbetrübesten die Hoffnung ist gewis  
 Mit welcher Gott den Schmerz gar kräftig will versüssen,  
 Das Sie im Paradies nach solchen harrem Niß  
 In ungetreuter Lust beysammen leben müssen.

Hiemit wolte dem Wohlfeel. Hrn.  
 die letzte Ehre, denen Vornehmen  
 und hochbetrüben Anverwandten  
 aber gebührende Condolenz bezeigen.

Sylv. Wilh. Ringelraube  
Deutsch und Poln. Pred.

in Grembocin, Rogoroo und Leibisch.

